

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Begründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.
Bingleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

1886.

Freitag, 28. Mai

Nr. 123.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pf. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach auswärtigen mit dem nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platz 12 Pf., für auswärtige 15 Pf.; für Reklamen 50 Pf. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus angenommen. Bei Anfragen von auswärtigen wolle man eine Postkarte zur Antwort mit einbringen.

* Bielefeld, 28. Mai.

Die „Kreuzzeitung“ hält es für fraglich, ob dem Reichstage jetzt ein Nachtragsetat überhaupt noch zugehen werde, jedenfalls würde sich derselbe nur auf die durch das umgeänderte Offizierspensionsgesetz vom 21. April und durch das vielleicht noch zu erledigende Militär-Relictegesetz notwendigen Mehrausgaben beziehen, andere Mehrforderungen dürften dagegen der nächsten Session vorbehalten sein.

Man schreibe der „Köln. Ztg.“ vor offizieller Seite aus Berlin: Die Anrede des Stadthauptes von Moskau an den Kaiser von Russland, in der es zum Schluss heißt: man hoffe in Moskau, daß das Christentum bald wieder auf der heiligen Sophia erglänze, habe, hat in hiesigen politischen Kreisen keineswegs beunruhigt, wie dies andererseits der Fall gewesen sein soll. Man erblickt darin einen Ausbruch des Panislawismus, wie sie in den letzten Jahren so oft hervorgetreten sind und die keine besondere Beachtung verdienen. Bemerkenswert erscheint im Gegenteil die ruhige, kühle Antwort des Kaisers, in der die panislawistischen Aeusserungen des Stadthauptes von Moskau einfach mit Stillschweigen übergangen worden sind und in der unverkennbar ein friedliebender Geist atmet.

Wie bekannt, rügte Oberpräsident v. Schiedemann gelegentlich der Enthronisation des Bischofs Thiel von Emden jüngst die Reihenfolge, welche dieser bei seinem Tode auf Papst und Kaiser für gut befunden hatte. Wie man sich in einem Dilemma aus der Affaire zu ziehen vermag, ohne hier und da anzustoßen, das zeigt gelegentlich des Abchiedsbesunders in Königsberg für den neuen Vörsen-Bezirksdirektor der Prof. Voss, dem die Aufgabe zugefallen war, auf Kaiser und Papst zu trinken. Derselbe schloß nämlich, nach der „Danz. Ztg.“, seinen Toast mit folgenden Worten: „Erheben Sie das Glas und trinken Sie mit mir auf das Wohl Sr. Majestät und Sr. Heiligkeit, des Papstes Leo XIII. und Kaiser Wilhelm I.“

Deutsches Reich.

□ Berlin, 27. Mai. [S. M. der Kaiser] empfing am Donnerstag mehrere höhere Offiziere und arbeitete mit dem Kriegsminister.

[Die Frau Großherzogin von Baden], der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten die Kunstausstellung. Herzog Karl Theodor von Bayern hat mit seiner Gemahlin Meran verlassen, nachdem er in der Zeit seines achtwöchentlichen Aufenthaltes über 1000 Augenkranke behandelt und 132 Operationen (alles umsonst) vorgenommen hat.

[Fürst Bismarck] wird, der „Post“ zufolge, nicht während der ganzen Reichstagsession in Friedrichsruhe verbleiben. Der Zutritt von Touristen, die den Kanzler in seinem Zustuhle sehen möchten, ist wieder recht bedeutend. Fürst Bismarck sieht sehr wohl aus und geht viel spazieren.

[Staatssekretär Dr. von Stephan] wird in diesen Tagen nach Bremerhude auf dem Kaiserbad nach Berlin zurückkehren. [Der schwerverkrankte Bischof Dupont] von Metz hat die Sterbatsamente empfangen.

[Das Berliner Lokalkomitee für die nationale Ausstellung] im Jahre 1888 hat die Kosten für dieselbe auf 8 Millionen Mark veranschlagt. Drei Millionen hofft man aus den Ausstellungseinnahmen zu decken, zwei Millionen soll die Stadt Berlin bewilligen und drei Millionen will man vom Reich erbitten.

[In Innungsstellen] wird jetzt die Errichtung von Verbandstrankstellen geplant. Bekanntlich hat der Reichstag ein Gesetz angenommen, das den Innungsverbänden Korporationsrechte gewährt.

N. R. Berlin, 27. Mai. [Berufsgenossenschaftswesen.] In den letzten Tagen haben die Vorstände der Unfall-Berufsgenossenschaften in Berlin eine Versammlung beabsichtigt. Die Wahl zweier nichtständiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts und deren vier Stellvertreter gehabt. Hierbei ist der Gedanke angeregt worden, zur Vertretung der gemein-

samen Interessen aller Berufsgenossenschaften einen Zentral-ausschuß zu bilden. Der Gedanke fand allgemeinen Beifall, und es wurde beschloffen, eine Zentralfelle einzurichten, in welche die Deutsche Buchdruckerei-Berufsgenossenschaft, die Norddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft, die Chemische Berufsgenossenschaft, die Knapp-schafts-Berufsgenossenschaft und die Nordöstliche Bauergewerkschaft-Berufsgenossenschaft resp. ihre Vertreter gewählt wurden. Mit der Leitung der Zentralfelle ist vorläufig der Vorsitzende der Deutschen Buch-druckerei-Genossenschaft, Herr Dr. Eduard Brodhaus in Leipzig, betraut worden. — Es wird von den Berufsgenossenschaften vielfach übersehen, daß die durch einen Unfall im Betriebe verletzten Arbeiter, wenn sie mit freier Kur und Verpflegung in ein Krankenhaus auf-genommen sind, die Gewährung einer Rente nicht zu fordern haben und daß eine solche der Frau und den Kindern des Verunglückten nur insoweit zusteht, als sie auf dieselbe im Falle des Todes des Verletzten einen Anspruch haben würden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 27. Mai.

Abgeordneterhaus.

(84. Plenarsitzung.)

Der Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der Offiziere zur Kommunalsteuer, wird auf Antrag des Abg. Zelle (freil.) debattiert und bloß angenommen.

Es folgt dritte Beratung der Kanalvorlage.

Die Abgg. Letocha und Szmulia beantragen: Die Re-gierung zu eruchen, die Vorarbeiten für die Verbesserung der Schiff-fahrt auf der Oder in deren oberem Laufe von der Reihe-Mündung bei Bries bis Kofel stromaufwärts, und für eine Hafenanlage bei Kofel, sowie für den Umbau der Brücken und Schleusen in Bries, Ohlau und Breslau baldmöglichst zum Abschluss zu bringen und demnach die auf die Ausführung dieser notwendigen weiteren Ober-regulierung bezüglichen Vorlagen dem Abgeordnetenhaus zu unter-breiten.

Abg. Bopelius (freis.) ist ein prinzipieller Gegner der Kanalvorlage. Er wünscht, daß sich die an die Vorlage geknüpften Hoffnungen erfüllen möchten, fürchtet, es werde aber nur ein Preis-niederhang der Kohlen eintreten.

Abg. Imwalle (Zentr.) verwahrt die Gegner der Vorlage gegen den gerade erhobenen Vorwurf, daß sie Sonder-Interessen ver-trätten. Gerade auf die Freunde der Vorlage treffe das zu.

Minister v. Bötticher erwidert, daß er nur gesagt habe, daß ein Teil der Gegner von partikularen Anschauungen ihres Distriktes ausging, daß er diesen Standpunkt aber nicht für ungu-lässig bezeichnet habe. Maßgebend dürfe derselbe aber auch nicht sein, vielmehr müsse das allgemeine Interesse den Ausschlag geben. Er hoffe, daß die Vorlage nicht nur Westfalen, Rheinland und Schlesien, sondern dem ganzen Vaterlande zu gute kommen werde.

Abg. Karpow (nat.) schließt sich dem an.

Abg. Szmulia (Zentrum) begründet die Eingangs erwähnte Resolution.

Ministerialdirektor Schuch erklärt, daß es dieser Resolution nicht bedürfe. Werde die Vorlage angenommen, so würden die in der Resolution geforderten weiteren Vorarbeiten auch ohne die Resolution vorgenommen.

Die Resolution wird angenommen.

Abg. Graf Ranitz (konf.) erklärt, der Landwirtschaft könne weder durch Kanäle, noch Branntweinsteuer, sondern nur durch eine entsprechend hohe Besteuerung des Imports vom Auslande geholfen werden.

Hierauf wird die Kanalvorlage definitiv mit großer Mehrheit angenommen, ebenso debattiert der Zusatz von 50 Millionen zum Bau des Nordostkanals, so daß in dieser Sitzung 121 Millionen Mark für öffentliche Bauten bewilligt sind, und die Vorlage betr. Verrückung der schwedischen Schuld.

Freitag: Nachtragsetat.

* Parlamentarisches.

* Berlin, 27. Mai.

— Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Brannt-weinsteuerrkommission wies Finanzminister von Scholz dem Abg.

Kayser gegenüber daraufhin, daß durch die Aushebung der unteren Stufen der Klassensteuer Preu zu beträchtlichem zu gunsten der Arbeiter gehe. Die Finanznot der Gemeinden sei notorisch; ohne Ueberwälzung von Mitteln seitens des Reichs könne der Staat hier nicht helfen. Es sei längst hier die ausgesprochene Absicht, die Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen, um diesen eine Entlastung der ärmeren Klassen von direkten Steuern zu ermöglichen. Dazu komme die Notwendigkeit der Erleichterung der kommunalen Schulden und die Erhöhung der Beamtengehälter. Endlich sei die Herbeiführung einer einheitlichen Amortisation der Staatsschuld dringend wünschenswert. Abg. Dr. Meyer-Halle hielt eine Befreiung der arbeitenden Klassen von direkten Kommunal-steuern für weit weniger dringend, als die von direkten Staatssteuern gewesen sei. Der Finanznot der Gemeinden abzuhelfen, dazu sei der richtige Weg, ihnen selbständige Steuerquellen zu eröffnen. Die Erhöhung der Beamtengehälter werde nicht so hohe Summen erfordern, als der Minister angegeben. Finanzminister Scholz entgegnete, daß sich die Unterstützung der Gemeinden bis zum Insleben-treten der Landgemeindevorordnung nicht aufheben lasse. Eine aus-reichende Erhöhung der Beamtengehälter werde in Preußen sicher 30 Millionen erfordern. Die Frage nach dem Verbleib des über-schüssigen Branntweins lasse sich mit Sicherheit nicht beantworten, es werde indessen ein teilweiser Ausgleich durch erleichterte Ver-wendung des Spiritus zu gewerblichen und technischen Zwecken er-warten. Abg. Staudt erklärte, daß die Konserwativen einer Um-gestaltung und Erhöhung der Branntweinsteuer nicht abgeneigt seien, doch dürfe die Landwirtschaft nicht geschädigt werden. Abg. Kiderer forderte Vorlegung eines Exposés mit genauen Zahlenangaben über die Bedürfnisfrage. Minister von Scholz entgegnete, daß der Vor-rechner überhaupt einen negierenden Standpunkt einnehme und denselben auch nach Vorlegung des gewünschten Exposés nicht auf-geben würde; übrigens handle es sich um notorische Dinge. Hier-auf wurde die Generaldebatte vertagt.

In der heutigen Sitzung wurde die Generaldebatte fortgesetzt. Abg. Graf Chamars (Zentrum) erklärte dem Branntwein für ein geeignetes Objekt höherer Besteuerung, doch sei die gegenwärtige Vorlage unannehmbar, sowohl wegen des weitläufigen und belästigenden Kontrollapparates, als wegen der für die Landwirtschaft zu befürchtenden Gefahren. Der Frage der Contingentierung stehe er für seine Person sympathisch gegenüber. Abg. Kayser (Soz.) erklärte, keineswegs geneigt zu sein, auf die Vorlage einzugehen, prinzipiell sei er einer Mehrbesteuerung des Branntweins nicht abgeneigt, es fehle aber an den erforderlichen Voraussetzungen zur Zeit darauf einzugehen. In der Uebertragung der direkten Steuern vom Reich auf die Kommunen könnte er keinen Vorteil erblicken. Abg. Dr. Frage (konf.) konstatierte Kayser gegenüber, daß in Sachen ebenso wie anderwärts ein Ver-dürnis nach Verachtung der Einnahmen vorhanden sei. Das von Meyer empfohlene englische Steuersystem würde unsere Landwirtschaft, soweit sie auf Kartoffelbau basiere, ruinieren. Er kündigte schließlich einen neuen Entwurf an. Abg. Dr. Vahl (nat.-lib.) anerkannte ein Bedürfnis für Vermehrung der Einnahmen auch für Süddeutschland und wünschte daher eine Ausdehnung der Branntweinsteuerreform auf die süddeutschen Staaten. Für Bayern wäre speziell eine Ent-lastung der unbemittelten Klassen von direkten Steuern wünschens-wert. Abg. Dr. Broemel (freil.) nahm die Kiderer'sche Forderung auf ziffernmäßigen Nachweis der Bedürfnisse der Einzelstaaten nach Mehrerinnahmen auf.

* Belgien.

[Arbeiterversammlung verboten.] Auf Grund der belgischen Verfassung ist nur der Bürgermeister von Brüssel in der Lage, eine Versammlung in der belgischen Hauptstadt zu verbieten. Der Bürgermeister, der liberale Abgeordnete Buis, hat eingesehen, daß es ein gewagtes Stück gewesen wäre, die für den 13. Juni geplante große Arbeiterversammlung in Brüssel zuzulassen und hat deshalb dieselbe verboten im Interesse von Ordnung und Sicherheit der Stadt.

* Bulgarien.

[Die Wahlen.] Nach genaueren Nachrichten sind von 45 Wahlen in Ostrumelien 41 für die Regierung des Fürsten Alexander ausgefallen.

dies um so leichter thun, als er gleich nach dem Tode seines Gast-gewers von Buen Retiro nach dem Meierhof übergesiedelt war.

Während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes auf dem einsamen Landhof hatte er kein einziges Mal nach Hause geschriebten. Er trug eine fast ängstliche Scheu, von dem gegenwärtigen Abschnitt seines Lebens und von Sidonie den Seinen etwas zu verraten.

Und weshalb? Hatte er doch mehr als leiblich verwandtschaftliche Empfindungen für Isabelle im Herzen getragen? Wenn er eine Gewissensfrage daraus machte, so mußte er sich gestehen, daß, wenn er Sidonie nicht geliebt, er zweifelsohne Alles daran gesetzt haben würde, um Isabelle zu gewinnen.

Heiß schoß ihm das Blut nach dem Herzen bei diesem Gedanken. Nichts schmerzlicher erwünschte er jetzt, als von Isabelle nur als Bruder angesehen zu werden.

Schleppend langsam verstrich der Tag. Als Karl am nächsten Morgen in Buen Retiro erschien, weigerte Sidonie sich, ihn zu sehen, und der junge Mann, derartig der Möglichkeit beraubt, ihr Trost zu spenden, wanderte wieder allein hinaus in die Berge, wo er bis gegen Abend verweilte, um dann erst von Neuem seine Schritte nach Buen Retiro zu lenken.

Als er das Gitter öffnete, welches in den Garten führte, kam Rannette ihm raschen Schrittes entgegen. Sie hatte offenbar seines Kommens geharrt; ihr Wesen verriet Erregung und sie sprach heftig: „Der Better des Fräuleins ist angekommen, gnädiger Herr!“

Karl schaute, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg; sein Kinn war gekommen.

„Bistlich? Ich sollte mich Ihretwegen freuen, aber ich gestehe, daß mir dies schwer fällt. Er ist also hier! Seit wann?“

„Seit kaum einer Stunde!“

„Dann will ich jetzt nicht hören. Wenn das Fräulein meiner bedarf, so wissen Sie mich im Meierhof zu finden.“

Und er wendete sich, um zu gehen; die alte Dienerin hielt ihn am Arme zurück.

„Warum Sie, gnädiger Herr, das Fräulein bedarf Ihrer jetzt. Sie möchte Sie mit Herrn Eugen bekannt machen!“

Karl zögerte. Wollte er die Wahrheit gestehen, so hätte er Eugen, doch wie ein Lichtblick kam es über ihn, daß Sidonie selbst in den Minuten des ersten Lebens mit dem Better seiner gedacht hatte, und ihr Wunsch war ihm Befehl. Ueberdies würde er den jungen Edelmann ja doch einmal sehen müssen und je tiefer diese Begnugung überstanden war, desto besser.

Sein Schweigen als Zustimmung nehmend, hatte Rannette sich

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizsäcker.

[Nachdruck verboten.]

Unwillkürlich kehrten seine Gedanken nach Monte Carlo zurück, sah er im Geiste den Spielstall, sah er Leonard von Blaine vor sich. Während er so halb träumend, halb wachend ins Weite blickte, vernahm er plötzlich einen lauten Schrei, der unheimlich gellend durch das stille Haus klang.

Im Nu fand er draußen im Korridor und da flog Sidonie auch schon mit aufgelösten Haaren und wild blühenden Augen auf ihn zu.

„O, Hilse, Hilse, — rasch!“ rief sie flehend, ihn am Arme erfassend. „Papa ist krank, sehen Sie uns bei, — um der heiligen Jungfrau willen, — o, mein Vater!“

Bestürzt ließ Karl sich von dem jungen Mädchen fortziehen. Er war tief erschüttert, aber hatte er nicht den ganzen Tag für den alten Mann gefürchtet? Jetzt öffnete Sidonie die Thür zu dem Zimmer ihres Vaters und Karl erkannte auf den ersten Blick, was geschehen sei.

Denn von Blaine saß am Tisch, seine Hand ruhte auf demselben, der Kopf war auf die Brust gesenkt, die Augen waren geschlossen. Der Tod hatte seinem Kummer ein Ende gemacht.

Rannette stand neben ihm und schluchzte bitterlich. Karl blickte tief ergriffen hinüber zu dem alten Mann, nicht beachtend, daß Sidonie's Augen angstvoll auf ihn ruhten.

„O, kommen Sie, — lassen Sie uns nicht länger zögern. Papa ist in Ohnmacht gefallen, helfen Sie mir, ihn in eine horizontale Lage zu bringen, so erholt er sich immer am leichtesten!“

Karl trat auf das Mädchen zu.

„Geh! Geh!“ flüsterte er, tief bewegt.

„Nein — nein! Sprechen Sie das nicht aus, was Sie sagen wollen!“ unterbrach sie ihn leidenschaftlich. „Es kann nicht sein! Rannette, sage ihm doch, daß es nicht ist! Papa ist nur ohnmächtig!“

„Es ist keine Ohnmacht, Fräulein Sidonie,“ sprach die alte Frau mit zitternder Stimme, „Sie wissen es selbst! Weinen Sie nicht so bitterlich, der gute Gott ist barmherzig gewesen. Der gnädige Herr ist glücklich! Sehen Sie nur, wie ruhig und friedlich sein Antlitz jetzt ist; er ward mit Herrn Leonard vereint!“

Sidonie hatte bis nun regungslos dagestanden, ihr Arthem kam und ging in rascher Aufeinanderfolge; jetzt schwand sie plötzlich, Karl sprang hinzu, um sie aufzufangen, aber sie hielt sich an einer Stuhllehne fest.

„Mein Vater! Leonard, Leonard!“ rief sie in Tönen des heftigsten Schmerzes; dann gab die letzte Kraft nach und ohnmächtig brach sie zusammen.

Karl bettete sie mit treuer Sorgfalt auf einen Divan. Er trachtete nicht, sie zum Bewusstsein zu erwecken; war doch in diesem Moment die Ohnmacht ein wohlthätiges Entzünden von dem grenzen-losen Schmerz, der über das Mädchen so tief hereingebrochen war.

Erschüttert trat Karl auf den Todten zu, und obgleich er wußte, daß es zu nichts fromme, legte er ihm die Hand aufs Herz.

„Ist ein Arzt in der Nähe, welchen man herbeirufen könnte?“ fragte er.

„Nein, der nächste Arzt ist in Bozen. Doch was nützt ein Arzt? Mein armer Herr ist an gebrochenem Herzen gestorben!“

Die alte Frau wies nach dem Tische hin. Der Hand des Todten war das Bild des Sohnes entfallen und lag nun auf der Platte. Karl's letzter Zweifel war geschwunden; er sah das Porträt des jungen Franzosen vor sich, an dessen Leiche er in Monaco gestanden.

Zu schmerzlich bewegt, um sprechen zu können, wendete er sich ab; instinktiv fühlte er, daß jetzt erst über das Mädchen, welches er mehr liebte, als sein eigenes Leben, der Kampf hereingebrochen war.

Wurde Sidonie stark genug sein, den gegen sie anstürmenden Bozen zu trotzen?

Neuntes Kapitel.

Wenn Karl Sidonie schon früher geliebt, so wurde seine Leiden-schaft naturgemäß gesteigert durch den erneuten Kummer, welcher das Mädchen befiel. Sie in solchem Moment zu verlassen, wäre Grausamkeit gewesen. Und doch, was hatte er hier noch zu suchen? Ein von Sidonie's Better am nächsten Morgen eingehendes Tele-gramm kündigte an, daß Eugen bereits am folgenden Tag kommen würde. Was mußte die naturgemäße Folge dieses Beschlusses sein? Daß Karl's Gegenwort überflüssig ward, daß sich zwischen ihn und Sidonie ein fremdes Element stellte, daß er fort mußte.

Aber trotzdem er sich das selbst sagt, so beschloß er dennoch, nicht vor Herrn von Blaine's Beerdigung abzureisen. Er konnte

• England.

[Auf den englischen Werften] wird gegenwärtig kolossal für die Kriegsmarine gearbeitet. Es sind 24 Panzerschiffe, 33 un-

gepanzerte Schiffe und 71 Torpedoboote im Bau. London, 27. Mai. Im auswärtigen Amte fand heute die große, von Gladstone einberufene Versammlung liberaler Deputierter statt. Gladstone soll seine Absicht erklärt haben, eine wichtige Modifizierung der Homerulovorlage bezüglich der Bestimmungen, welche von der Teilnahme irischer Deputierter am Reichsparlament handelt, vorzulegen. Wenn das Parlament die zweite Lesung der Vorlage annehmen sollte, so würden die Einzelheiten nur in Kommissionsberatung vor dem Herbst in Erwägung gezogen werden. Zu dieser Zeit soll eine Spezialsession für die irischen Vorlagen berufen werden. Inzwischen würde die Homerulovorlage derart modifiziert sein, daß neue Bestimmungen bezüglich der Teilnahme der irischen Deputierten am Reichsparlament eingefügt werden könnten. Chamberlain und Hartington wählten der Versammlung nicht bei.

London, 27. Mai. [Unterhaus.] Healy bekämpfte ein Eingehen auf die Einzelheiten der irischen Waffenbill mit dem Antrag, daß die Bill, die zu ihrer Durchführung der Proklamations durch den irischen, aus Orangisten bestehenden Weisungen Bedenken, bedrohend und unparteiisch nicht gehandhabt werden könne. Healy wünschte ferner, die Geltungsdauer der Bill auf ein Jahr beschränkt zu sehen. Dillon unterstützte das Amendement Healy's. Morley lehnt Healy's Modifikationen betreffs der Waffenbesitzung ab; die einjährige Dauer werde von den Parteilichen verlangt, weil sie glauben, wir werden nicht mehr im Amte sein, aber wir haben keinen Grund, dies zu glauben. Sollte es nötig sein, die Proklamations auf andere Distrikte auszudehnen, so werde dies prompt geschehen. Morley befürwortet aufdringende die unveränderte Annahme der Bill.

• Frankreich.

[Die französische Regierung] hat mit einem Chicagoer Hauptein Vertrag abgeschlossen, nach welchem dasselbe 7 Millionen präpariertes Fleisch in Blechbüchsen für die Armee zu liefern hat.

[Die französische Regierung] hat am Donnerstag den Entwurf in der Kammer eingebracht, welcher sie ermächtigt, Mitglieder früherer französischer Herrscherfamilien auszuweisen. Ungehört wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft. Das Gesetz soll sofort genehmigt und angewendet werden.

Paris, 27. Mai. [Deputiertenkammer.] Die Diskussion der Interpellation Micheli über die Verhältnisse in Decapville wird am Sonnabend fortgesetzt. — Der Justizminister Demole verliest den Gesetzentwurf betreffend die Ausweisung der Prinzen. In den daran geknüpften Erklärungen erinnert der Minister daran, daß die Republik die gegen die Prinzen gerichteten Gesetze abgeschafft habe und deshalb wohl erwarten dürfte, daß die Prinzen die Institutionen des Staates respektieren würden. Diese Erwartung wurde getäuscht, die Prinzen hätten jede Gelegenheit ergriffen, um die Republik zu erschüttern. Die Regierung erachte daher den Zeitpunkt für gekommen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu bereiten. Der Minister wurde während der Verlesung der einzelnen Artikel des Entwurfs vielfach durch mißbilligende Zurufe von der Rechten unterbrochen. Der Deputierte Maille erhielt einen Ordnungsruf. Die vom Minister beantragte Dringlichkeit für die Beratung der Vorlage wurde angenommen und der Gesetzentwurf an die Bureau's verwiesen. — Am weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Bais, die Güter der früheren französischen Herrscherfamilien der französischen Nation zurückzuführen zu lassen, um damit eine Altersversorgungsfasse zu dotieren. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit und verwies den Antrag an die Kommission für die Beratung der Vorlage über die Prinzenausweisung. Guyot brachte einen Antrag auf Trennung des Staates von der Kirche ein.

• Griechenland.

[König Georg von Griechenland] wird auch in diesem Jahre, nachdem die Abführung der griechischen Armee nun thätiglich im Gange ist, seine Vaterstadt Athen besuchen. Allseitig wird gemeldet, daß die Flotade der Dstliche durch die Panzergeschiffe der Großmächte nun bald ein Ende haben wird, da Griechenland die im Ultimatum ausgesprochene Forderung der Abrüstung erfüllt. — Um den Parteimachinationen in der Kammer entgegenzutreten, will Trikapis die Zahl der Abgeordneten um 100 vermindern.

[A. Kreta] wird gemeldet, eine Versammlung freireligiöser Vertreter habe als ihren größten Wunsch Vereinigung mit Griechenland bezeichnet.

• Italien.

[Die Arbeiterbewegung] in Apulien gestaltet sich sehr drohend. Ueber Comerano wurde der Belagerungsstand verhängt, jede Familie erhielt Einquartierung. Die Bevölkerung versuchte die 300 verhafteten Personen zu befreien, wurde aber blutig abgewiesen. Gravina wurde zum Teil geplündert, die Behörden verjagt.

• Spanien.

[Der Papst] hat durch den apostolischen Nuntius in Madrid der Königin von Spanien gelegentlich der Taufe des kleinen Königs eine prachtvolle goldene Krone als Geschenk überreichen lassen.

• Afrika.

[Aus Westafrika] meldete vor einigen Tagen eine Depesche, daß in einem Kampfe zwischen Eingeborenen auch 45 deutsche Händler ermordet seien. Tags darauf wurde diese Angabe dahin berichtigt, es seien Gamin-Händler. So heißen die Leute aber auch nicht, sondern Goman-Händler. Die Goman sind einer der vielen kleinen Stämme, die nordwestlich von der Atlantik-Hauptstadt Kumbasse leben, früher mit zu dem Alkanianstaat gehörten, seit der Niederlage der Alkanianer durch die Engländer aber unabhängig geworden sind. Die 45 sind deshalb von den Küstenstämmen malkariert, weil sie direkt mit den Europäern an der Küste Handel treiben wollten, wodurch der in jenen Gebieten übliche Zwischenhandel verdorben worden wäre.

• Asien.

[In Südjapan] ist die dort ausgebrochene Cholera in starkem Zunehmen begriffen.

• Amerika.

[John W. M.] der Anarchistenführer, ist zwar aus dem Gefängnis gegen Stellung einer Kaution entlassen worden, aber dem Prozeß hat man ihm nicht geschenkt. Am Mittwoch hat die Verhandlung gegen ihn wegen Aufregung zum Aufruhr begonnen.

[Die Amerikaner] fangen an, seitdem die in Chicago geworfene Bombe sie erleuchtet hat, ganz energisch gegen die Anarchisten vorzugehen. So hat der Stadtrat von Milwaukee eine Verordnung in Beratung, welche jeden, der in jener Stadt eine rote Fahne entfaltet oder aufrührerische Reden hält, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500 Dollars (eventuell weitere 500 Tage Haft) bedroht.

dem Hause zugewendet und langsam folgte ihr Karl. Die Alte öffnete, in der Vorhalle angelangt, die Thür des Wohnzimmers und meldete mit lauter Stimme:

„Herr Hargrave ist gekommen, gnädiges Fräulein!“ Karl's erster Blick fiel auf Sidonie; sie sah den Kopf auf die Hand gestützt, bleich und thränenvoll. Und Karl's Augen schweiften von dem jungen Mädchen hinüber zu dem Manne, welcher sich bei seinem Eintritt rasch von seinem Platte an Sidonie's Seite erhoben hatte und jetzt seine Augen durchbohrend auf seinen Rivalen blickte.

Nur einen Blick und unwillkürlich wich Karl in demselben Moment um einen Schritt zurück, denn der vielgenannte Eugen, dem die Familie so viel zu danken hatte, der Vetter, dem Sidonie zur Tilgung der Dankeschuld zur Gattin bestimmt war, er war kein anderer, als der Mann, welcher Karl bei der ersten Begegnung in Monte Carlo schon so wenig sympathisch gewesen war, ja, der ihn auf den ersten Blick gar sehr abgestoßen hatte, — es war der Graf von Montecarlo!

(Fortsetzung folgt.)

• Mexico.

[Ueberfall von Indianern.] Seit einiger Zeit, so schreiben amerikanische Blätter, haben die Indianer von Tucatan wiederholte Einfälle in unsere Provinz gemacht. Jüngst drangen die räuberischen Horden in Masse gegen Abend in Belo, eine kleine Stadt in der Nähe von Merida, ein. Dasselbst spielte gerade eine Schauspielergesellschaft und ein gut Teil der angesehensten Einwohner befand sich im Theater. Die Räuber umringten das Theatergebäude, drangen hinein und raubten den Zuschauern alles Geld und sämtliche Schmuck- und Wertgegenstände, die sie finden konnten, wobei es zu mancherlei Schreien und Gewaltthaten kam. Ein Trupp dieses Gesindels sprang auf die Bühne, plünderte die Garderoben und Requisitenkammer und schleppte die Schauspielerinnen Ruiz und zwei Choristinnen mit sich fort. Während des Tumults, der sich erhob, wurde der Sohn der Madame Ruiz, ein Knabe von 14 Jahren, der heldenmütig seine Mutter verteidigte, getödtet. Am nachfolgenden Tage schickten die Indianer eine Botenschaft in die Stadt, daß sie gegen ein Lösegeld von 3000 Dollars ihre Gefangenen in Freiheit setzen würden. Schnell wurde die Summe durch eine Subscription im Publikum zusammengebracht, worauf die unglücklichen Schauspielerinnen aus ihrer schrecklichen Lage befreit wurden.

• Antisches.

[Personal-Veränderungen in der Armee.] v. Hatz, Oberstl. und Kommandeur des Westf. Jäger-Bts. Nr. 7, mit der Führung des 7. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 60, unter Stellung à la suite desselben, drauftragt. v. Bojanowsky, Major vom Infant.-Regt. Nr. 130, zum Kommandeur des Westf. Jäger-Bts. Nr. 7, ernannt. Dr. Bernigau, Stabs- und Bats.-Artz vom 2. Bat. 3. Brandenburg. Infant.-Regts. Nr. 2, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Artz des 1. Westf. Inf.-Regts. Nr. 13, Dr. Ballmüller, Stabs- und Bats.-Artz vom 2. Bat. 4. Westfal. Inf.-Regts. Nr. 17, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Garnisonarzt in Danzig. Dr. Beisel, Stabs- und Bats.-Artz vom 2. Bataillon 6. Westfal. Inf.-Regts. Nr. 55, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Artz des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuss.) Nr. 1, Dr. Breitung, Assist.-Artz 1. Kl. vom Kaiser Franz Garde Gren.-Regt. Nr. 2, zum Stabs- und Bats.-Artz des 2. Bats. 6. Westf. Inf.-Regts. Nr. 55, Dr. Gebriß, Assist.-Artz 1. Kl. vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zum Stabs- und Bats.-Artz des 2. Bataillons 4. Westf. Inf.-Regts. Nr. 17, — befördert. Dr. Vagedes vom 1. Bat. (Münster) 1. Westf. Landw. Regts. Nr. 13, 3. Assist.-Artz 1. Kl. der Res. befördert. Dr. Förster, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Artz vom 2. Westf. Feld-Art. Regt. Nr. 22, mit Wahrnehmung der divisionärlichen Funktionen bei der 13. Div. — beauftragt. Dr. Korff, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Artz vom 1. Westf. Inf.-Regt. Nr. 13, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionärlichen Funktionen bei der 13. Div. Remach, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Artz vom 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53, mit Pension und seiner bish. Uniform. Dr. Wortmann, Stabsarzt der Landw. vom 2. Bat. (Hersdorf) 7. Westf. Landw. Regts. Nr. 56, Dr. Voelckel, Assist.-Artz 1. Kl. der Landw. vom 2. Bat. (Keddinghausen) 5. Westf. Landw. Regts. Nr. 53, — der Abschied bewilligt.

• Zur lutherischen Jahres-Konferenz

In Bielefeld hatten sich Dienstag abend den 25. Mai schon über 70 Mitglieder und Freunde eingefunden. Von dem reichhaltigen Programm wurden 3 Teile noch an diesem Abend erledigt: Die einleitende Ansprache, der Bericht über das Missionsgebiet, die Vorlesung aus den symbolischen Büchern. 1) Superintendent Schmalenbach sprach eingehend die Stelle Ps. 17, 15-17. (Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nimmst, sondern daß Du sie beabreist vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin — beilige sie in Deiner Wahrheit.) Wer zum Reiche Gottes gehört, muß in der unsichtbaren Welt wurzeln und aus derselben seine Lebenskraft ziehen; die Bewahrung findet in veredelter Weise statt, indem einige als Märtyrer, deren die Welt nicht wert war, hinweggenommen, andere aufgespart werden, „wie Kraut, das Samen bringen soll“, und in Wind und Wetter ausdurend, in eine spätere Zeit das Leben der Gemeinde hinüberreilen. Wie jede ihr besondere Leibel hat, so unsere Zeit das, daß auf der einen Seite „der gebildete Geist der ungebildeten Vögel“, wie Hamann, der Magnus aus dem Norden sagte, keine Zeit mehr hat für die Dinge einer andern Welt, auf der andern Seite die, welche dagegen zeugen wollen und solle, müde werden und sich entweder verbittern lassen oder aber „Ehre vor Menichen suchen“, wodurch beidemal ihr Zeugnis kraftlos wird. — Dein Wort ist die Wahrheit, nicht bloß in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart geht es aus, in seinem Zeugnis unterstützt durch das Blut und den Geist Christi. Sichtlich soll in der evangelischen Kirche nur das Wort das Kampfmittel sein, und sie wird dabei wohl bestehen, auch gegen Rom; aber wenn man Ernst mit der Parität machen will, soll man dann eben dem Zeugnis des Wortes nicht grade bei der evangelischen Kirche durch Staatsseffeln allerlei Hemmnisse bereiten. Das Wort Gottes muß auch bei uns Einzelnen die Innendigkeit unseres Gemütes heilig n, unsere Gedanken in Uebereinstimmung bringen mit den göttlichen Gedanken. Der 2. Punkt der Tagesordnung war die Berichtserstattung über den Stand der Rheinischen Mission durch den zweiten Inspektor derselben, Dr. Schreiber. Derselbe führt zunächst aus, weshalb die zum Christentum geführten Stämme, auch da, wo schon längst ganze Gemeinden bestehen, nicht in Lösung von der Mission zu einer eigenen Kirche sich zusammenfinden konnten — ein Anschlag an die englische oder holländische Kirche sei noch viel weniger geraten. Zu finanzieller Selbstständigkeit zwar seien schon viele erreicht, und dies Ziel sei auch für andere erreichbar. In Südafrika zunächst ist kaum Aussicht, daß durch Pastoren aus den Eingeborenen jemals die Hinführung deutscher Missionäre entbehrt werde. Bei dem Namaqua-Volke wird der physische und materielle Niedergang, in welchem es begriffen ist, durch das eingetretene deutsche Protektorat höchstwahrscheinlich nur gefördert werden, namentlich durch den Branntwein. Bei dem Volke der Herero sind bessere Aussichten vorhanden, doch bietet die Bodenbeschaffenheit des Landes selbst große Schwierigkeit, sie aus einem umherziehenden Nomadenleben zu höherer Kultur zu bringen; und eigentümliche Sitten, zumal das Erbrecht, nach welchem beim Tode des Mannes die Familie einem oft weit entfernt wohnenden Verwandten zufällt, erschweren diese Aufgabe. Doch lassen sich im Vertrauen auf Gott auch wieder bessere Zeiten, wie zwischen 1870 und 80 waren, für dies Volk erhoffen durch fleißiges Ausgestalten des bisher Erreichten. Ein weiteres Vordringen ist vorläufig nicht angebracht. In Hinter-Indien sind zu nennen die 7 Stationen auf Borneo, das ungemein dünn bevölkert ist als das viel kleinere Java (1 1/2 Millionen gegen 22 Millionen). Die große Zerstreuung der Bevölkerung erschwert das Missionieren sehr, und wo das Land dichter bevölkert ist, wie im Südosten, bereitet der feindliche Muhamedanismus die größten Hindernisse. In Sumatra zählen wir bis jetzt auf 14 Haupt- und 46 Nebenstationen etwa 10000 Christen, 10 mal mehr als in Borneo. Es geht hier viel fröhlicher vorwärts, doch scheint eine Zeit der Stagnation angebrochen zu sein. Andererseits sucht eine kleine holländische Missions-Gesellschaft dort Anschluß an die rheinische Mission. Hier ist auch Aussicht auf eingetretene Geschäfte, welche gewöhnlich nach 10jähriger Thätigkeit als Lehrer oder Prediger noch einmal einen einjährigen Lehrkursus durchmachen und dann die Ordination empfangen. Zu dem neuen Arbeitsfelde, welches in dem deutschen Kolonialgebiete von Neu-Guinea in Angriff genommen werden soll, wird man von diesen Gehülfen wohl einige brauchen können. In Nias ist das Arbeitsgebiet im schnellsten Wachstum begriffen, 20 Missionäre wurden dort kaum ausreichen. Die Reste des Pridentums werden abgethan, die Bedeutung der Schulen wird anerkannt. 3) Die Vorlesung aus den symbolischen Schriften der evangelisch-lutherischen Kirche betraf das Verhältnis zwischen der sakramentalen und der geistlichen Genießung des heiligen Abendmahls.

Am Mittwoch vormittag erwartete zunächst (in Vertretung des von einem Unfall betroffenen Pastor Möller-Güterloh) Pastor von

Bodelschwingh in kräftigen Worten im Anschluß an Epheser 1, 1-7, sich zu hüten vor Seufzen und Murren auch bei schwerer Zeit, eingedenk zu sein der Quelle unserer Kraft, der Vergeltung der Sünden. „Wo Vergeltung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“ — Er erinnert daran, daß in der Zeit der Apostel auch wahrlich viel Grund zu seufzen gewesen wäre, aber wie selten kommt ein darauf hinweisendes Wort über ihre Lippen, während ihr Mund übergeht von Lob und Dank für das, was sie an Christo haben. „Ach, wenn Sie doch wüßten“, sagte mir 1870/71, ein römischer Bährlich, haben denn wir Evangelischen nicht überauswiegend mehr an Christo? Wiederum, als ein Franzose das kirchliche Leben unserer Ravensberger Gemeinden sah, meinte er, „er sei im Himmel.“ Nun freilich, lauter Herrlichkeit ist es noch nicht, es giebt auch hier tiefe, schwarze Schatten, aber wir wollen doch dankbar das Gute bedenken, daß uns der Herr giebt; wir müssen die Kirche Roms um ihre äußere Macht und Pracht nicht beneiden, wohl aber muß unser Zeugnis gegen Aberglauben und Unglauben weit klarer, schärfer und opfermühtiger werden. Sodann gab Pastor Simon-Vielckel einen sehr gut orientierenden Bericht über die Theologie des Professors Ritschl in Göttingen, im Besonderen von dem Verhältnis seiner Lehre von der Rechtfertigung und Veröhnung zur Kirchenlehre. Nach einer Ausführung einzelner Punkte dieses Referats in einer eingehenden Debatte hielt den letzten Vortrag Pastor Vorberg aus Lemgo über die evangelische Predigt und ihre richtige Handhabung. Hieron nur einige wichtige Hauptgedanken: Es geschieht bisher zu wenig zur Erklärung der Theologie, sie werden fast nur etwas gelehrt. — Die beste Einleitung ist ein unsträflicher Wandel. — Wir müssen den Leuten in der Predigt nicht ein Bild zeigen, auf dem gemalte Manna und gemalte Wasserquellen zu sehen sind, sondern Brot und Wasser des Lebens darbiehen. — Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ das ist unsere Vokation (Amtsbefragung), die der Herr Christus selbst unterlegt hat. — Wir sind gesandt, das Evangelium zu predigen den „Armen“, nicht wie einst Abbe Siyres sagte, als aus einer Messe, die er las, die Prinzipien abgerufen werden mußte: „Für die Kanaille lese ich aber nicht“ und schlug das Buch zu. — Luther ermahnt mit Recht, es sei die Hauptsache der Predigt, die Leute in die Bibel einzuführen, und Harms sagte: „Ich denke oft, daß ich bald sterbe, was hätten die Leute dann davon, wenn ich sie nicht in die Bibel eingeführt hätte. — Luther verstand die Schrift, verglich die Schrift und stellte ihre Hauptgedanken in ein klares Licht. — Die Bibel enthält die Elemente zu allen Wissenschaften. — Der Eifer muß bleiben, die innere Klarheit und Gewißheit muß wachsen. — Nicht heftig schellen, — freilich, der Unglaube muß wachsen, werden als die Haupt- und Grundlände, es ist eher ein Fehler unserer Zeit, den sogenannten christlichen Zweifel allzulicht anzufachen, aber denken wir daran, wie Christus seine Jünger schalt. Zum Schluß wurden für's künftige Diensttag und Mittwoch zwischen Termin der Konferenz bekannt gemacht.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

• Bielefeld, 28. Mai. [Militärisches.] 121 Reservisten sind am 25. d. M. zu einer 18tägigen Übung eingezogen und üben bis zum 11. Juni cr., an welchem Tage sie zugleich entlassen werden. Die Ersatzreserveisten werden am 26. Juni eingezogen und üben bis einschließlich 8. Juli cr. (14 Tage), welches ebenfalls der Entlassungstag ist. Die Reservisten sind aus dem Bezirk des Bezirkskommandos Dortmund, die Ersatzreserveisten werden aus dem Bezirk der 28. Infanterie-Brigade gestellt.

• Bielefeld, 27. Mai. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Das Hauptkomitee für die Erweiterung des Herford-Detmolder Eisenbahn-Unternehmens hat bekanntlich die Einsetzung von 4 Subkomitees für die in dem Gesamtprojekte vereinigten Linien beschlossen. Das Subkomitee III für die Linie Bielefeld-Lage hat am 25. d. M. im Stadtverordneten-Saale hier getagt und Oberbürgermeister Bunnemann zu seinem Vorsitzenden sowie Landrat von Dittfurth zu dessen Stellvertreter gewählt. In den Ausschüß des Hauptkomitees wurden seitens des Subkomitees III die Herren Oberbürgermeister Bunnemann, Rittergutsbesitzer von Vories-Gedendorf und Bürgermeister Bachmann-Lage delegiert. Es wurde beschlossen, bei den Verhandlungen mit den Behörden und Interessenten von den Vorarbeiten auszugehen, welche 3. in im Auftrage der Deutschen Eisenbahn-Baugesellschaft angefertigt sind, und zunächst durch den Vorstand des Hauptkomitees feststellen zu lassen, ob und in wie weit die Stellung der Eisenbahnbedürfnisse und die vorliegenden Wünsche der Interessenten eine Änderung des damaligen Projektes angezeigt erscheinen lassen. Hinsichtlich der Erfüllung der Vorbereitungen (Jurisdictionsgelder) wurde der Grundriss angenommen, das die preussischen Interessenten zunächst für den innerhalb der Landesgrenze liegenden Teil der Linie in Anspruch zu nehmen sind und daß die betreffenden Opfer für die jenseits der Landesgrenze liegende Strecke von lippischer Seite zu bringen sein würden. — Zur Förderung des Eisenbahnprojektes Bassum-Schlingener-Idste-Minden-Dynnhaußen fand am Sonnabend eine Versammlung in Petershagen statt, in der eine Deputation gewählt wurde, welche sich demnächst nach Berlin begeben und beim Minister Maybach persönlich um Förderung bzw. Genehmigung des Projektes vorstellen werden wird.

• Bielefeld, 28. Mai. [Am Gaudernfeste.] das am Sonntage in Lühdeke stattfinden, werden sich vom Gaudernbaumer 7 und vom Brackweder Turnverein jun. ca. 40 Turner beteiligen. Die Zahl der Teilnehmer der Bielefelder Turngemeinde ist noch nicht festgestellt. Auf eine Eingabe der Turnvorstände um Ermäßigung des Fahrpreises hat die Eisenbahndirektion den Preis des Retourbilletts bis Böhne auf 1 Mark festgelegt.

• Bielefeld, 28. Mai. [Die Frauensperson.] die am 12. April d. J. in einem hiesigen Konfektionsgeschäft verführte Sachen im Werte von 61 M. 25 Pf. unter Vorpiegelung falscher Tatsachen erschwindelt hat, ist, wie wir auch schon an anderer Stelle mitteilten, am vergangenen Samstag in Person der Dienstmagd Karoline Westermann auf Gut Werburg bei Spenge von der hiesigen Polizei ermittelt und in Haft genommen worden.

• Gütersloh, 27. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der Tagesordnung gemäß wurde 1. der Antrag des Magistrats, dem von letzterem auf Veranlassung des Ministeriums ausgearbeiteten Entwurfs zu einem neuen Regulator zur Erhebung der Kommunalabgaben zuzustimmen, bewilligt. Nach diesem Entwurfe können von jetzt ab auch die Kommandit-Gesellschaften und diejenigen Forenre, welche Grundstücke oder ein Einkommen in hiesigem Stadtbetriebe haben, zur Kommunalsteuer herangezogen werden. Zur Einschätzung dieser neuen Steuerträger wurde eine Kommission erwählt. 2. wurde den vom Magistrat gezogenen Notulen der Kammer- und Armen-Ratsentwässerungen pro 1884/85 zugestimmt. 3. die Protokolle der außerordentlichen Revision der verschiedenen städtischen Klaffen vom 24. März wurde verlesen, 4. wurde Rechnung für die G.-sanitäts-Rechnung pro 1884/85 ertheilt. 5. wurde Herr W. Bunnelle in den Armenvorstand gewählt an Stelle des Herrn König, welcher sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hat. 6. Ein Wunschbrief des Vorstandes des Westfälischen Städtebundes ladet zu dem am 25. und 26. Juni in Hersfeld stattfindenden Jahres-Versammlung ein; die Bescheidung wird dem Magistrat anbeigegeben. 7. Zur demnächstigen Erhebung für den verstorbenen Stadtverordneten Oberlehrer Dr. Küter werden die Herren W. B. Niemöller und W. B. Bunnelle zu Beisitzern und die Herren R. Strenger und Konr. Güth zu Stellvertretern gewählt.

• Gütersloh, 20. Mai. [42 Eisenbahn-Gesell.] nämlich 6 Zugführer und 36 Bremser, werden, wie die G. Bz. erfährt, zum 1. Juli von Hamm nach hier versetzt werden.

• Garbolz, 26. Mai. [Von den Erbkanten] ist inzwischen ein junges Mädchen gestorben. Die Ursache der Waffenerkrankung ist noch nicht festgestellt.

• Warndorf, 24. Mai. [Bei dem gestrigen Gewitter] fuhr der Blitz in das Haus des Kolon Leve in Vohren und zündete. Das Feuer wurde jedoch bald gedämpft.

• Salzen, 26. Mai. [Schulvorleser-Wahl.] Bei der heute hier stattgefundenen Wahl von drei Schulvorlesern beteiligten sich von ca. 500 Wählern 26 Wähler, also 5 pSt. Die

abgebenden Herren: Kaufmann und Geom.

meldet, wieder gewähl.

R. Detmold, über die Zahl der Eh-

in Sippe entnehmen

schreibungen stattgefu-

November, die klein-

Lezug im ganzen 46

uneheliche Kinder 8.

2852, die Folgegebore-

geborenen 4498, die

Jahre 1885 die Bevöl-

ausen, sich um 164

R. Detmold, Arbeiten zur Errichtu-

Anfang genommen, im

Stangen begonnen ha-

den Büchsenberg am G-

sch dann bei dem H-

Schling nach dem Her-

so beschleunigt werden

konnt. Die Bedienung

Reinende, übernehmen.

• Minden, 27. gemein hoffte, es werde

Badeanstalt begonnen

vor Winter unter Dach

in seiner heutigen Stig-

Beschluß gefaßt, der m-

Sie hat nämlich einem

in welchem die Anfla-

kommen soll, ihre Gen-

Erleuchten gerichtet, mit

andern Plätzen zu verk-

wirkung des Projektes

• Düsseldorf, D. Volkszählung mittel-

hier Luftballonfahrten in

genannte Blatt tritt

Frau Securius sich ver-

an den Auffahrten teil

Frau Securius sei in

kommen.

[In dem in

pantischerprozeß] g-

den bekannten Weinbän-

anwalt gegen den letzter-

Wohnung 15 — Doppelstraße 20.

Dienstag, den 1. Juni, abends 6 Uhr,
in der Tonhalle des Johannisberges, Bielefeld:
Einmaliges Concert
des
Berliner Philharmonischen Orchesters
unter Leitung und solistischer Mitwirkung des
Herrn Professor Franz Mannstädt.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: An der Kasse:
Nummerierter Sitzplatz M. 2.— M. 3.—
Nichtnummerierter " M. 1.50 M. 2.—
Stehplatz M. 1.—
Vorverkauf bis Dienstag Nachmittag 4 Uhr in der Musikalienhdlg. des Hrn. M. Pfeffer.

Bereitschaften.
Sonabend:
Berein Ravensberg. Berling.
Feldm. Pfeifenklub. Berling.
Rachklub Ostfria 8 1/2 Uhr.
Rachklub. Gemütslichkeit 9 Uhr.
H. S. G. Gadderb. Vereinsabend
Westfalia 8 1/2 Uhr.
Berein „Unter und“ 8 1/2 Uhr.
Bradwebe. Bröder Turnverein 8 1/2
Gauver. d. M. u. La. 8 1/2 U. Berli.
Fischer. Fachverein 8 1/2 Uhr Blla.

Volkshalle

Sonntag den 30. Mai:
KONZERT

und
theatralische
Vorstellungen

unter gefl. Mitwirkung ge-
schäfter Dilettanten des
Malergauvereins. Näheres
befagt das Programm.
Entrée 20 Pfg. Anf. 5 Uhr.

Im Vorjahr:
Frei-Concert.
Otto Leber.

A.-B.-V.
Brackwede.

Sonabend, 29. d. M.:
Außerordentliche
General-
Versammlung.

Stiftungsfest.
Verschiedenes.
Die Mitglieder wollen sich zahl-
reich einfinden.

Der Vorstand.
Am Himmelfahrtstage findet
der Ausflug nach Zatenhausen-
Ravensburg statt und haben
sich die Mitglieder, welche
daran teilnehmen wollen, in
der Versammlung zu melden.
Abfahrt 5 Uhr vom Vereins-
lokale.

Conditorei C. Breyer
empfiehlt
Täglich Torten, Eis.
anerkannt vorzügliche
Sandtorte.

Rote Lotterie
Hierdurch mache die Mit-
teilung, daß die Ziehung der
roten Kreuz-Lotterie auf den
27. Juni d. J. verlegt wor-
den ist, früher gekaufte Lose
müssen gut aufbewahrt werden.
5920

Louis Hoffmann,
Haupt-Lotterie-Kollekteur.

Sonntag den 6. Juni d. J.

feiern der
„Kampfgenossen-Berein“
und der

„Landwehr- und Reserve-Berein“
zu Schildesche
gemeinschaftlich ihr

Stiftungs-Fest

im Garten des Herrn Wirt Strothenke,
wogu Freunde der Vereine freundlichst eingeladen werden.
Der Festausschuss.

Fertige
Cattuncostume

in reizenden Ausführungen und zu sehr
billigen Preisen erhielt ich wieder in
großer Auswahl.

Otto Rosenstirn.

Tricot-Kleidchen
Tricot-Anzüge
Tricot-Taillen
Tricot-Unterzeuge

in neuer grosser Auswahl
empfiehlt billigst

Alexander Kempe.

Neue Isländische
Matjes-Haringe
Carl Oltrogge.

Feinste
Matjes-Heringe.
Th. Wolpers.

Empfehle
I. frisch angekommenes und
wohlgeschmeckendes

ff. Nizzaer
Olivenspeiseöl,
ff. Speisemohnöl,
Frankfurter
Essigessenz

(sehr praktisch im Haushalt),
ganz und garantiert rein gemahlen,
Fruchtsäfte.

J. Saal,
Drogen- und Farbenhändler,
Niederstraße. 5904

Edel & Decker
Neumarkt. 5849

Badhauben
Frottir-Schwämme und
Gürtel etc.
in großer Auswahl
bei

Edel & Decker
Neumarkt. 5849

Die noch aus der Konkursmasse vorrätigen
Burkins, Sommer-Paletots, Anzüge,
einzelne Saccos, Hosen, Knaben-Anzüge
sollen zu jedem annehmbaren Preise bis Pfingsten abgegeben werden 5918
im Ausverkauf Niedernthor 3.

Rolläden
aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Romscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Verpachtung von Grasnutzungen etc.

Die Grasnutzung in den Gräben und an den Böschungen der
nachbenannten Provinzialstraßen, sowie die zu den Straßen gehörigen
Grundstücke, sollen in kleinen Losen zu für die Jahre 1886, 1887 und
1888 in folgenden Lokalen verpachtet werden. Gleichzeitig findet auch
der Verkauf der an den Straßen lagernden Gräben, Banket etc. Erde
und des Reiserholzes statt.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
1. Am Dienstag, den 8. Juni cr., morgens 11 1/2 Uhr,
am Pöhlingsstrug an der Minden-Koblenzerstraße, von der Dorfstraße
Kreis-Grenze-Grate-Bielefeld von Stat. 35,6 bis 43,5
2. Am selben Tage, nachmittags 1 Uhr, beim Wirt
Aufmann zu Gadderbaum, der Straße von Bielefeld resp. Gadder-
baum bis Brod, von St. 46,1 bis 48,2 und der Straße von Brod
bis Bradweber.
3. Am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, beim Wirt
Tiemann in Siefer an der Bielefeld-Deimolder Straße, von Biele-
feld bis Virische Grenze.
Deimolder, den 25. Mai 1886.
Der Provinzialstraßenmeister.

Atelier
für künstl. Zähne
und Gebisse.
Ausziehen, plombieren
und reinigen der Zähne
schmerzlos. 4253

C. Hovestadt
Zahnarzt
Brandenburg's Nachfolger
Bielefeld, Oberstraße Nr. 7
beim Uhrmacher
Herrn E. Hülsmann.

F. Kleinemeyer,
5, Gebirgsberg 5, vormals 127/3.
Damen-, Herren- und Kinder-
Mut-Lager.
bei jedem Out über 3 M. 1 Kasten zu

Kaufgefuche.
Ein guter
Rattenfänger
wird zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Exp. 5917

Verkaufe.
Ich beabsichtige mein am Dorn-
thorwall gelegenes
Haus
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Rosa Sternfeld.

2 Fach gut erhaltene
eichene Fenster
sind umständlicher sehr billig ab-
zugeben.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Offene Stellen.
Ein Sohn ordentlicher Eltern
als
Kellnerlehrling
gesucht.
W. Geist,
Bahnhofs-Restaurateur.

Nach M. Glabbach.
Ein tüchtiger Mechaniker als
Nähmaschinen-Reparatur gegen
hohen Lohn gesucht.
Offerten unter A. S. 388 an
die Expedition des „General-An-
zeiger“ M. Glabbach.

2 geübte Maschinen-
Näherinnen und mehrere
Handnäherinnen
gegen hohen Lohn gesucht. 5885
Wairhof 10.

Einjah-Näherinnen
finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung.
Näheres bei M. Schelle,
Rebelswall.

Schneiderinnen
gesucht.
Zu erst i. d. Exp. 5923

Wohnung
Gesucht von einer kleinen
Beamtenfamilie zum 1. Juli oder
1. Oktober eine
5845

Wohnung
von 6 Räumen oder mehr im
Preis von 400-500 Mark.
Offerten unter L. S. an die
Exp.

Wohnung
Für eine kleine Familie eine
5-600 Mk. zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter L. S. an die
Exp. d. B. 5932

Wohnung
Gesucht von einer kleinen
Beamtenfamilie zum 1. Juli oder
1. Oktober eine
5845

Wohnung
von 6 Räumen oder mehr im
Preis von 400-500 Mark.
Offerten unter L. S. an die
Exp.

Wohnung
Für eine kleine Familie eine
5-600 Mk. zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter L. S. an die
Exp. d. B. 5932

Wohnung
Gesucht von einer kleinen
Beamtenfamilie zum 1. Juli oder
1. Oktober eine
5845

Wohnung
von 6 Räumen oder mehr im
Preis von 400-500 Mark.
Offerten unter L. S. an die
Exp.

Vermietungen.

Die obere Etage,
Gadderbaum Nr. 50,
4 Räume nebst Küche, steht
an eine brave stille Familie
zu vermieten. (5909)

Die Wohnung kann am
Sonabend den 29. d. M.
und Sonntag bis gegen Abend
besehen werden.

Eine feine, an der Obern-
straße nach vorn gelegene
Herrenwohnung
von zwei bis drei Zimmern,
meubliert oder unmeubliert,
ist zu vermieten. (5902)

Obernstraße 26.

Eine freundliche
Wohnung,
von 8 Räumen nebst Küche ganz
oder geteilt auf sofort oder später
zu vermieten.
Offerten unter L. S. an die
Exp. d. Bl.

Vermiethte Anzeigen.

Eine Bier-
wirtschaft
mit Inventar wird zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
L. S. bis spätestens 31. d. M. an
die Exp.

Jagdhund,
Hündin, ca. 1/2 Jahre alt, weiß
mit braunen Flecken, kurzhaarig,
zugehört.
Gegen Erstattung der Kosten in
Empfang zu nehmen bei
Schlichte in Steinhagen.

Familiennachrichten.

Allen denen, welche unserer
lieben Mutter, Frau Luise
Ermschhaus, während ihrer
Krankheit so treulich beige-
standen, und sie zur letzten
Ruhe begleitet haben, sagen
wir hiermit unsern herzlichsten
Dank. [5913]

Die trauernden Kinder.

Für die meiner lieben Frau
während ihrer Krankheit bewiesene
liebevolle Teilnahme sage ich mit
meinen 4 Kindern Allen herzlich-
sten Dank. 5908

Maurermeister Peter Stuke
und Kinder.

Wilhelm Böckmann,
Emma Böckmann
geb. Zumbwinkel.
Vermählte.
Bielefeld, 27. Mai 1886. [5931]

Gestern nachmittags 2 1/2
Uhr entschlief sanft nach
längerem Leiden meine liebe
Frau und unsere gute
Mutter

Marie Elisabeth Stuke
geb. Peperkorn
im Alter von 40 Jahren.
Beitrag, 27. Mai 1886.

Die trauernden Hinter-
bliebenen. 5937
Maurermeister Peter Stuke
und Kinder.

Rechnungsformulare
sind vorrätig bei
J. D. Koster Nachfolger in Bielefeld.

Preis des
vierteljährlich 2 M.
Expedition, den A.
anhalten; einzel-
Die „Westfälische“
täglich und wird
nachmittags von B.

1886.

Einlat

Westfä

(Bi)

Für den M.
Abonnement zum
Bestellungen wer-
Rrn. bis 1. Jun

S. C. Be

Wohl keiner, d
europäischen Indu-
Zustände und Bedürf-
sehr vielen Stellen ein-
und auch möglich ist.
und Erfahrungen des
schwerlich, diese Mögli-
einschlägigen Verhältn-
daß dies auf sozial-
erstrebt werde und die
Denn die Geseßgebung
lich heilsam umgestal-
fahren und eilig erg-
entwickeln kann. Ver-
nicht erreicht und der
die Wohlfahrt von 1
unserer Ueberzeugung
Grundfeste der Volksw-
bloß um das Gemeinw-
der Arbeiter. Denn je
wenn allen Arbeitgebe-
— sehen wir den Fall
Fabrikanten zu Wohlth-
in betrachte, daß dann
verdienst“ hätte, so n-
bedürften und daß in
nicht Tagelohn ein-
gleichig Normallohn
geantwortet worden: h-
arbeitsmenich. Wodurch
einen Normallohnarbeit-
die Anlehung, wie die
zu ermitteln wäre, ist e-
Eine Anzahl Verfu-
gemacht worden, mehr
gedrängt, hier und da
augenscheinlich zu mach-
Siaot Massachussetts
nur 10 Stunden zu ar-
wirksam und wurde 188
Unionstaaten folgten, w-
machten aber auch weini-
gelegen. Die thalisch-
Nordamerika 9 Stunden
den Achtstundentag. —
tag durch Volksabstim-
Fabrikinspektoren bezug-
ausgeführt werde. Dar-
zufrieden damit. Auch
März 1885 ein Einstim-
kann erst die Zukunft le-
Offenbar darf und
für die Gesundheit der

Roman

Bon

15]

Ein Erkennen der
und die Ueberzeugung
drückten dies deutlicher
Augenblick die Frauen
Beide Herren hatten
momentane Bewegung
Wolke auf Karl's Stirn
andere Deutung.

„Eugen“, sprach S.
Herr Vargrave, der, wie
sehr gütig mit mir gewe-
Ihnen meinen Bitter vor-
hörten!“

Karl verneigte sich.
ersten Begegnung gegen
stärker denn je in seiner
haben, dem Grafen seine
Welcher Art auch di-
von Montebello bewegten,
der Gelegenheit anpassend
bot er ihm die Hand.

„Mein Herr, ich bin
sprach er verbindlich, „da
Ihnen meinen tief empfun-
merkwürdig, welche Sie
schmerzlichen Doppelverlust
Sidonie gewesen, daß S-
sonst doch ganz allein und
leit, dem Fräulein von M-
lich dargebrachte Liebeswü-
keine Schuld abzutragen!“

„Sie haben mir Rich-
keine Schuld abzutragen!“
besten beurteilen lassen, wi-
Beifall empfand Ra-